

Ein Tag mit Pascal aus Madagaskar

Salama! No anarako Pascal. Schon, dass du mich besuchst, obwohl es erst sechs Uhr früh ist. Ich bin fast jeden Tag hier an diesem Strand. Er ist ganz in der Nähe unseres Dorfes Anakao, das liegt im Süden von Madagaskar.

Madagaskar ist eine Insel voller Abenteuer. Die Insel hat viele Buchten wie diese hier und früher haben sich in diesen Buchten Piraten versteckt. Von Madagaskar stammen die spannendsten Piratengeschichten! Heute gehe ich mit meinen Cousins Pali und Marael fischen. Fischen ist hier Männersache! Die Mädchen sammeln währenddessen im flachen Wasser Seeigel. Man kann das Innere eines Seeigels auslöffeln. Meine kleine Schwester liebt das. Ich esse lieber Fische, besonders gern habe ich die kleinen Sardinen. Wenn ihr glaubt, dass Fischen ganz einfach ist, dann irrt ihr euch gewaltig! Das ist viel Arbeit. Gestern Abend am Lagerfeuer haben wir stundenlang die Löcher in den Netzen geflickt. Außerdem muss ich meine kleine Piroge gut pflegen. Das ist ein Boot, das aussieht wie ein Kanu.

Ich kann mich noch genau erinnern, als mir mein Vater vor drei Jahren, als ich neun Jahre alt war, meine erste Piroge geschenkt hat. Monatelang fuhr ich damit im seichten Wasser ganz nah vom Strand auf und ab. Mein Vater meinte, dass ich erstmal ein Gefühl dafür bekommen muss, bevor ich damit weit hinaus ins Meer fahre. Jetzt habe ich schon eine etwas größere Piroge. Sie ist zwar nicht so groß wie die von Erwachsenen, aber immerhin passen meine Cousins und ich mit unseren Hintern ganz knapp hinein. Mein Vater erzählt mir immer wieder, was für ein Paradies es hier früher war. Die Netze waren prall gefüllt mit allen möglichen verschiedenen Fischarten. Damals hat man die eigene Familie noch vom Fischfang ernähren können. Heute ist das Fischen nur noch ein Hobby von uns Burschen. Es gibt nur noch sehr wenige Fischarten und mein Netz war noch nie prall gefüllt. Das liegt wohl an den großen Fangflotten, die hier ständig auf und ab fahren. Ihre Netze sind riesig. Ich habe gehört, dass die Öffnung der Netze so groß wie fünf Fußballfelder sein kann. Eh klar, dass sie damit den ganzen Fisch wegfischen. Und diese Fische werden dann ganz billig in andere Länder verkauft. Leider verfangen sich oft auch andere Tiere in den Netzen, zum Beispiel Delfine oder Schildkröten. Die werden dann – verletzt und geschwächt von ihrem Überlebenskampf – einfach wieder zurück ins Meer geworfen.

Schaut mal dorthin! Seht ihr die hellen Pünktchen in der Ferne über dem Wasser auf und ab schweben? Das ist ein Vogelschwarm, ein gutes Zeichen! Wo die Vögel fliegen, sind auch Fische. Dort werde ich gleich mein Netz auswerfen. Bevor ich hinaus ins weite Meer fahre, möchte ich euch noch sagen, was ich mir für die Zukunft der Welt wünsche. Ich wünsche mir, dass die Menschen besser auf das Meer und auf die Natur Acht geben. Das Meer ist unsere Nahrungsgrundlage und wir müssen uns gut darum kümmern.

[FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband (2017): Unsere Welt. Unsere Zukunft – Ein Lesebuch über die neuen Weltziele. Wien: Eigenverlag]